

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Blumhagen, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Baumann & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 1111. — Für Inserate 1918, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Postung 3.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Verkaufsstellen vierteljährlich 2.45 Mk., monatlich 1.15 Mk. Bei den Postämtern vierteljährlich 3.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigenpreisliste: die tägliche Anzeigenspaltbreite 25 Pf., Anzeigen von auswärts 35 Pf., im Restamtteil 20 Pf. — Beile 108 Pf. Anzeigen-Werbung geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postkassendirektor: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 161.

Magdeburg, Freitag den 12. Juli 1918.

29. Jahrgang.

Erklärung ohne Klärung.

Graf Hertling kehrt am Donnerstag aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurück, um dem Hauptauschuß des Reichstags über die Verabschiedung Kühlmanns und die beabsichtigte — bis dahin vielleicht schon vollzogene — Ernennung des Herrn v. Hinzke Erklärungen zu geben. Diese Erklärungen werden zum Teile vertraulicher Natur und zum andern Teil öffentliche sein. Durch den ersten Teil soll der Hauptauschuß davon überzeugt werden, daß Kühlmann auf keinen Fall zu halten war, der zweite Teil soll im wesentlichen besagen, daß die Politik der Regierung unverändert sei, und er soll die Brücke einer neuen Verständigung zwischen der Regierung und den Parteien bilden.

In der sozialdemokratischen Fraktion hat man — so wird uns aus Berlin geschrieben —

Kein Vertrauen zu Hertling

und nie Vertrauen zu ihm gehabt. Der Person des in Aussicht genommenen neuen Staatssekretärs steht man mit dem größten Mißtrauen gegenüber. Aber auch in den andern Fraktionen, wenigstens der Mehrheit, hat Hinzke keinen Freund. Für die weitere Entwicklung der Dinge wird jedenfalls viel davon abhängen, ob man sich im Hauptquartier auf diesen Kandidaten versteht. Die Verabschiedung Kühlmanns und die „Inaussichtnahme“ eines Nachfolgers ohne Verständigung mit dem Reichstag, ja selbst ohne Vorwissen des Kanzler-Stellvertreters v. Payer stellt einen Rückfall in die Methoden des Ministerwechsels dar, die man seit der Michaelisfrühe überwunden zu haben wähnte.

Dadurch ist eine Situation entstanden, aus der der Kanzler nicht mit

ein paar glatten Redensarten

herauskommen kann, und er irrt sich, wenn er dies zu können glaubt. Daß die Situation überhaupt durch eine Erklärung gerettet werden könnte, ist von vornherein unwahrscheinlich. Wäre diese aber trotzdem möglich, so müßte die Erklärung sehr weit über die Rede des Herrn v. Kühlmann hinausgehen, die zu seinem Sturze geführt hat. Würde der Reichskanzler eine solche Erklärung abgeben, so müßte er konsequenterweise von denen, die über Kühlmanns Sturz entschieden, erst recht dabon gejagt werden. Beschränkt sich der Reichskanzler auf einige mehr oder weniger nichtsjagende Redensarten, so muß sich das Verhältnis zwischen ihm und der Linken bis zu einem zunächst unbestimmbaren Punkte weiter verschärfen. Man kann also nicht behaupten, daß die Lage, in der sich Graf Hertling befindet, besonders angenehm ist, aber sie zu erleichtern kann nicht die Aufgabe der sozialdemokratischen Politik sein.

In den weitesten Kreisen ist die Stimmung so, daß man

von Erklärungen überhaupt nichts mehr

erwartet. Wieviel feierliche Erklärungen sind schon abgegeben worden, und was ist aus ihnen geworden? Graf Hertling hat durch die Entlassung Kühlmanns im gegenwärtigen Augenblick, so wenig auch an der Person des Staatssekretärs liegen mag, einen politischen Fehler begangen, der mit Erklärungen nicht mehr repariert werden kann. Sänge er, so weiß man nicht, was weiter wird, aber in der sozialdemokratischen Partei würde man ihm trotzdem keine Krone nachweihen.

Was not tut.

Aus Kreisen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird dem „Vorwärts“ geschrieben:

Als feststehender Schluß aus allen den Neuierungen der Presse darf das gezogen werden: große Bestrebungen der Reichstagsmehrheit suchen mehr oder weniger verblümt

Stimmung dafür zu machen, daß man es wieder einmal mit dem von der Krone in offener Uebereinstimmung mit dem Hauptquartier bezeichneten Nachfolger Kühlmanns „versuchen“ soll.

Da darf wohl die Frage aufgeworfen werden, ob die Lage Deutschlands sich einen neuen der schon so vielfach gescheiterten „Versuche“ gestattet, der gut, aber auch schlecht ausfallen kann.

Ein Kreis unserer Fraktionsgenossen verneint diese Frage schon deshalb, weil die Notwendigkeit, in dieser größten aller bisherigen Weltkrisen alle Kräfte eines Landes einheitlich zusammenzufassen und für

neue Reibungen und gefährliche Enttäuschungen

nicht Tür und Tor geradezu geistlich zu öffnen, solche „Versuche“ von vornherein ausschließt.

Wir können nur dann hoffen, aus dem Krieg bald ehrenvoll und mit wirtschaftlichen Zukunftsmöglichkeiten herauszukommen, wenn Krone, Reichsleitung, Hauptquartier und Reichstag zusammenarbeiten und eine einheitliche Kraft darstellen, die nicht fortgesetzt durch innere Unstimmigkeiten zerrissen wird. Das letztere tritt aber unfehlbar ein, wenn die Volkvertretung als die Verkörperung unserer Volksmassen und der eigentliche Träger der Landesverteidigung und Kriegsteuer wieder um bei der Wahl des auswärtigen Ministers auseinander und in die Rolle des Mannes verkehrt wird, der

nachträglich „Ja“ sagen darf.

Das haben auch die Wähler der bürgerlichen Parteien gründlich satt. Und wenn große Teile der Reichstagsmehrheit aus hänglicher Rücksichtnahme auf die Kriegslage und andre Faktoren sich jetzt bemühen, uns und der Bevölkerung draußen einen eigentlich schon ernannten Staatssekretär für eine der wichtigsten Kriegsarbeiten nachträglich schmachtig zu machen, so müssen wir sie endlich einmal vor die Frage stellen, ob sie das gerade im Reichsinteresse noch verantworten können.

Das Reichsinteresse verlangt, daß ein nach seiner politischen Richtung dem Reichstag bekannter und von dem

wahlorientierten Vertrauen der Reichstagsmehrheit

getragener Mann die Führung des Auswärtigen übernehme, kein politisch unbeschriebenes Blatt, auf dem in der langen Sommerpause des Reichstags plötzlich zur allgemeinen Ueberraschung diese oder jene Schrift erscheinen kann. Und der Krieg hat die Krone und die Herrschaft dem Reichstag mit seiner Mehrheit nahe genug gebracht, daß ihnen eine vorherige Verständigung über einen solchen Mann mit den Parteiführern der Mehrheit weder formell noch sachlich schwerfallen kann. Bei einer solchen vorherigen Verständigung braucht sich weder der eine noch der andre Teil etwas zu verbergen. Aber für überraschende Blöcklichkeiten und die Ergebung ins Ungetwisse ist

kein Raum und keine Zeit mehr.

Da die Ernennung des neuen Mannes formell noch nicht vollzogen ist, kann die Unterlassung noch beseitigt und ausgebessert werden. In der Einigung von Krone, Reichstag, Hof und Herrschaft auf einen neuen Mann, der der wirkliche Vertrauensmann aller dieser Machtfaktoren ist, würde dem eine unüberwindliche Stärke liegen, die wir in diesen entscheidenden Tagen nicht missen können.

Geben der Reichskanzler und der Reichskanzler verjümt, diese Gesichtspunkte an der richtigen Stelle geltend zu machen, so muß es die Reichstagsmehrheit besorgen. Und wollen innerhalb der Reichstagsmehrheit die bürgerlichen Parteien wieder über diesen Hauptpunkt der Kriegspolitik hinweggleiten und ein faules Kompromiß schließen, so muß ihnen und ihren Wählern im Lande unsere Fraktion

erklären, daß wir nicht mehr mitmachen können — im Reichsinteresse! —

Dank vom Hause Hertling.

Im „Berliner Tageblatt“ lesen wir über die Vorgeschichte des neuesten „Falles“:

„Es ist von verschiedenen Seiten daran erinnert worden, daß nur durch das Eingreifen des Herrn v. Kühlmann Graf Hertling Reichskanzler geworden ist. Das trifft vollkommen zu. Als nach dem Rücktritt des Herrn Dr. Michaelis die Kandidatur Hertling auftauchte, war ziemlich die ganze Reichstagsmehrheit einer solchen Lösung entschieden abgeneigt. Man wollte dem Chef des Zivilkabinetts gerade mitteilen, daß die Reichstagsmehrheit einen Reichskanzler Hertling nicht unterstützen könne, als Herr v. Kühlmann, auf Wunsch des Grafen Hertling, mit den Parteien zu verhandeln begann. Er legte ihnen dar, die Kanzlerschaft Hertling wäre für die Herbeiführung eines Verständigungsfriedens, für die Durchführung der Mehrheitspolitik, sehr wünschenswert. Er malte ihnen die Zukunft auf das rosigste aus. Infolge seiner Bemühungen stimmten die Mehrheitsparteien der Hertlingischen Kandidatur schließlich, alle begründeten Bedenken unterdrückend, zu. Sie verstanden sich sogar dazu, dem

vorläufig zu verzichten, und ließen es geschehen, daß man das Projekt, Elsaß-Lothringen zum selbständigen Bundesstaat zu machen, vorläufig im Tischkasten begrub. Die ausweichende oder verneinende Haltung, die Graf Hertling in dieser Frage einnahm, deutete alles Weitere schon an. Dieses Projekt mußte verschwinden, weil es dynastischen Wünschen und partikularistischen Interessen widersprach. ...

Die „Kreuzzeitung“ ist entzückt darüber, daß Graf Hertling den Reichstag nicht von seinen Absichten verstanden hat, und daß die deutsche Volkvertretung ausgeschaltet worden ist. ... Dagegen ist man unzufrieden mit Herrn v. Payer, gegen den, nach der Beseitigung des Herrn v. Kühlmann, sich nun die Mißarbeit wohl richten wird. Man wirft ihm vor, daß er die Depesche, in der ihm der bereits vollzogene Rücktritt des Herrn v. Kühlmann angezeigt wurde, dem Reichstag vor der Bewilligung des Kriegskredits mitgeteilt habe, und daß er so an der Vertagung der Abstimmung schuldig sei. Es war für Herrn v. Payer natürlich ein Gebot der Loyalität, die Depesche nicht zu verstecken, sondern sie dem Reichstag sofort bekanntzugeben, als sie eingelaufen war. Aber der kleine Vorstoß zeigt bereits, was Herr v. Payer, falls er in dieser Regierung ausharren will, zu erwarten hat.

Die Frage, ob es für Herrn v. Payer ratsam sein könne, unter solchen Umständen Vizekanzler zu bleiben, und ob die Mehrheit, und besonders die Linke, nicht besser täte, ihre Freiheit zurückzugewinnen,

klare Verhältnisse zu schaffen

und denjenigen, die in Wahrheit den Gang der Politik bestimmen, auch die Verantwortung zu überlassen, haben wir schon beantwortet, bevor es zu einer Kühlmann-Krise kam. Wir sind der Meinung, daß die Mehrheit, und in erster Linie die Linke, nur dann, wenn sie wirklich an der Führung der Politik und an der Festsetzung der politischen Ziele teilnimmt, das jetzige Abhängigkeitsverhältnis weiter bestehen lassen darf. Bleibt sie in der Abhängigkeit, ohne irgend etwas entscheiden oder verhindern zu können, so spielt sie, wie sie gewiß selber fühlt, eine nicht sehr erhebende Rolle, und sie gleitet immer weiter auf der schiefen Ebene hinab.“

Die neuen Steuern.

Die Festsetzung der Steuerbeiträge im Reichstag begann am Mittwoch beim Gesetzentwurf zur Hebung des Reichs-Steuerbeitrags.

§ 1 legt den Stempel bei Errichtung von Gesellschaften auf 5 Prozent fest.

§ 2 bestimmt (Ansch. Gg.): Wir können auch dieses Gesetz auf wirtschaftlichen Gründen ab, es muß den Verkehr über-

mäßig belasten gerade für die soliden Gesellschaften ist der vorgeschlagene Stempel zu hoch, bei ihnen beträgt der gesamte Gewinn oft kaum 5 Prozent. Soweit es sich um Kapitalgesellschaften handelt, behalten wir uns die Stellungnahme in jedem einzelnen Falle vor und werden evtl. Entwürfe auf Erhöhung stellen.

§ 3 wird angenommen.

Dem Reichsminister hat der Reichstag

auf 2 vom 1000 festgesetzt, für die Kriegsdauer auf 5 vom 1000. Ein Kompromißantrag will ihn auf 3 vom 1000 festsetzen und den Bundesrat ermächtigen, ihn auf 4 vom 1000 zu erhöhen und auf 2 vom 1000 zu ermächtigen.

§ 4 (Gg.): Dem Kompromißantrag stimmen wir zu. Wir erkennen die volkswirtschaftliche Bedeutung der Vorliebe keineswegs, aber solange die Besteuerungsverhältnisse nicht erloschen sind, kann

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 161.

Magdeburg, Freitag den 12. Juli 1918.

29. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 11. Juli 1918.

Frauen als Sachverständige.

Auf Anregung des Reichstagsabgeordneten Dr. Quard sind Vertreterinnen von Frauengarnituren in verschiedenster Richtung von der 16. Reichstagskommission für Bevölkerungs- und Familienpolitik zu einer Aussprache über die in zweiter Lesung beratenen Gesetzesentwürfe über die Verhinderung von Geburten und die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten eingeladen und in einer außerordentlichen Sitzung am 4. d. M. empfangen worden. Der Zweck war, den Frauen Gelegenheit zu geben, ihren Standpunkt vor allem zu dem erstern, so tief in das Frauenleben eingreifenden Gesetzentwurf, an maßgebender Stelle zu vertreten.

Außer dem Vorsitzenden Dr. van Calker und einem Regierungsvorsteher nahmen noch etwa zehn Herren, Mitglieder aller Fraktionen, und folgende Frauen an der Sitzung teil: Als Vertreterinnen des Deutsch-evangelischen Frauenbundes und der christlichen Frauenhilfe: Frau Gerken-Steigebel, Frau Gräfin Münster, Frau Nikolai; als Vertreterinnen des Deutschen Reichsverbandes für Frauenstimmrecht bzw. der abolitionistischen Föderation: Frau Dr. Kaufmann, Spezialärztin für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Frau Katharina Geben, Frau Marie Stritt; als Vertreterinnen der sozialdemokratischen Frauen: Frau Marie Zuchatz, Dr. M. Wagners, praktische Ärztin, Frau Walli Zepher; als Vertreterin der unabhängigen unabhängigen Sozialdemokratie noch über die Vorschläge hinaus-

Gemeinsame Abänderungsvorschläge der Vertreterinnen des Reichsverbandes für Frauenstimmrecht und der sozialdemokratischen Frauen leitete die Aussprache ein und wurden ihr zugrunde gelegt. Sie forderten die Beschränkung des Gesetzesentwurfs gegen die Verhinderung von Geburten auf das Verbot der Anpreisung und des Verkaufs von Mitteln und Gegenständen zur Befähigung der Schwangerschaft, sowie des Anbietens von darauf gerichteten Diensten, wenn auch in verschleierte Form; das Verbot der Herstellung, Einfuhrung des Verkaufs gesunderheitsgefährdender Mittel und Gegenstände zur Verhütung der Empfängnis, das Verbot des Hausierhandels mit Mitteln und Gegenständen zur Verhütung der Empfängnis sowie das Verbot der Automaten. Diese Vorschläge wurden von den verschiedensten Gesichtspunkten aus von den Rednerinnen begründet. Die Vertreterinnen der konfessionellen Verbände erklärten sie, ohne dabei die Härten des Entwurfs zu verkennen, als für sie zu weitgehend, während die Forderungen der Vertreterin der unabhängigen Sozialdemokratie noch über die Vorschläge hinausgingen. Die Sprecherinnen der abolitionistischen Föderation vertraten bezüglich des Gesetzes gegen die Geschlechtskrankheiten die Forderung des Behandlungszwanges und der Abschaffung der Neglementierung. Die anwesenden Kommissionsmitglieder beschränkten sich im allgemeinen auf Anfragen, die von den beiden Ärztinnen eingehend beantwortet wurden.

Der Verlauf der stündigen Aussprache war, wie von beiden Seiten konstatiert wurde, ein sehr befriedigender und bedeutete — wie immer das positive Resultat sein möge — eine offizielle Anerkennung der Frauenbewegung, die ihr in dieser Form in Deutschland zum erstenmal zuteil geworden ist.

Über die Tätigkeit in den Kriegsnähtuben in der Brandenburger Straße werden im Verwaltungsbericht der Stadt Magdeburg für 1918/17 folgende Angaben gemacht: Die Zahl der zum größten Teil in Heimarbeit, sonst in den eignen Werkstätten beschäftigten Arbeiterinnen betrug im letzten Jahre bis 1500. An Lohnen, einschließlich der Kapfenbeiträge, wurden während eines Jahres 225 076 Mark gezahlt. Allein für das Bekleidungsamt wurden geliefert: 13 599 Militärmäntel, 37 397 Militärmäntel, 14 172 Paar Handschuhe, 2041 Tüchlein, 760 Gefangenenhosen, 1605 Leibbinden, 615 Planelljaden, 417 Lungenhosen, 520 Gefangenenhosen, 865 Gefangenenhosen, 7020 Drellhosen, 6377 Drelljaden, 6365 blaue Gefangenenhosen, 4988 blaue Gefangenenjaden, 1000 Regenumhänge u. a. m. Außerdem konnten über 1 Million Sandfäden und 1/2 Million Jambeackenteile in Arbeit gegeben werden. In den neuen Nähtuben fanden 100 bis 120 Frauen Arbeit durch Ausschleifen beschädigter Uniformen. In einer besonders Nützlichkeits werden die zum Wiederverkauf von der Altschneiderei der Stadt erworbenen Frauen- und Kinderkleider in gebrauchsfähigen Zustand gesetzt. Die Kriegsnähtuben sind eine Einrichtung des Nationalen Frauendienstes, der auch annähernd 500 ehrenamtliche Hilfskräfte als Leiterinnen und Helferinnen für die städtische Kriegsnähtube gestellt hat.

Mühseligkeit auf die Kriegsverletzten! Von der Kriegsbekämpfung wird uns geschrieben: Es ist in letzter Zeit vielfach beobachtet worden, daß den in ihren Bewegungen behinderten und den schmerzhaft verletzten Kriegsbekämpften bei starkem Andrang zu den Verkehrsmitteln nicht immer die wünschenswerte Rücksicht zuteil wird. Wir sind dieserhalb an eine größere Anzahl Vereine mit der Bitte herangetreten, uns beihilflich zu sein, die bestehenden Verhältnisse zu verbessern und es jedem der Mitglieder zur Pflicht zu machen, sich der schwer beschädigten Kriegsbekämpften nicht nur anzunehmen, sondern jederzeit ein wachames Auge darauf zu haben, daß ihnen im Verkehr alle Hilfen und Erleichterungen zuteil werden. In erster Linie sei gedacht an die Fälle bei Benutzung der Straßenbahn durch Kriegsbekämpfte. Dasselbe gilt auch für die Eisenbahnen. Die Straßenbahnabteilung und auch die Eisenbahnabteilung sind gebeten worden, Schilder zum Aushang zu bringen, mit dem Hinweis, auf die Kriegsbekämpften in gebührender Form Rücksicht zu nehmen.

Der Schleichhandel mit Leder. Bei keiner Gattung von Waren, die der Beschlagnahme und Nationalisierung unterliegen, steht der Schleichhandel und der Wucher in solcher Blüte, wie es mit Leder der Fall ist. Und das trotz der schärfsten Strafandrohungen in letzter Zeit! Während auf der einen Seite das Leder so knapp ist, daß nicht einmal die auf den Kopf festgesetzte und errechnete Menge geliefert werden kann, werden andererseits unübersehbar riesigen Mengen gehandelt. Natürlich zu den schwindelhaftesten Preisen. 20 bis 30 Mark für 1 Pfund ist das Normale. Daß infolgedessen die Schuhreparaturen sich gewaltig teurer stellen, ist selbstverständlich. Damit Hand in Hand wächst die Not der minderbemittelten Volksschichten ins Ungemeine. Wie aber kommt es, fragen wir, daß die Nationalisierung vollkommen versagt, dagegen auf Schleichwegen solche gewaltigen Mengen an Leder gehandelt werden können? Wo steht der Schwindel? Jedes Stück Rindvieh muß bekanntlich zum Schlachten an den Viehhandelsverband abgegeben werden und die Häute unterliegen einer genauen Kontrolle. Wie ist es da möglich, daß solche Mengen verschwinden? Durch die Geheimanschaffungen allein, die ebenfalls noch immer gehandelt werden, erklären sich die Berge von Schleichhandelsleder nicht. Es ist nicht anders denkbar, als daß an einem oder mehreren Punkten der Organisation für die Beschlagnahme, Bearbeitung und Aufstaplung Defekte vorhanden sind, durch die die Häute hindurchspazieren. Es wird aber höchste Zeit, daß hier gründlich nach dem Rechten gesehen wird.

Über die Klassenverteilung auf der Eisenbahn äußerte sich im Finanzamt des Herrnhutes der Eisenbahnminister wie folgt: Er sei jeder radikalen Abänderung abhold. In den vier Klassen der Eisenbahnen wolle er festhalten. Aber er wolle dahin kommen, daß wir in der Mehrzahl der Züge nur zwei Klassen führen, so zwar, daß wir D-Züge mit erster und zweiter oder mit zweiter und dritter Klasse führen. Die Abfertigung der Personenzüge mache die größte Schwierigkeit. Die Mehrzahl dieser Züge solle mit der zweiten, dritten und vierten fahren; die erste Klasse werde aus ihnen ganz entfernt. In einer Reihe von Personenzügen könne man sich mit der dritten und vierten oder viellecht der zweiten und vierten Klasse begnügen. Ein Mitglied der Kommission empfahl, statt zweiter und vierter Klasse in einzelnen Zügen nur erster und dritter Klasse zu fahren, was sich in England bewährt habe. Der Minister antwortete: Sollte man die zweite Klasse aus, so werde man einen Teil des Publikums sehr schwer treffen. Ein schwerer Mißstand sei die Reizung des Publikums, widerrechtlich die höheren Wagenklassen aufzusuchen. Wichtig war die Mitteilung des Ministers, daß nach neuer Verfügung der Laftwagenarten nur auf den Namen ausgestellt werden sollen.

Von der Zentrale für Kriegsarbeit. Der Zentrale für Kriegsarbeit war im November 1915 die Aufgabe gestellt nach den mit dem Kriegsbekleidungsamt vereinigten Grundbesitzern Kriegsverwundeten Angehörigen von Kriegern, besorgsamigen Schwedinnen und Schwedinnen sowie solchen Frauen, die durch den Krieg in Not geraten sind, Arbeit zu verschaffen. Im letzten Berichtsjahr vom 1. April 1916 bis 31. März 1917 wurden 1637 Anträge auf Arbeit gestellt. Nach Prüfung der Anträge wird nach der Lage der wirtschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Arbeitnehmenden dem Kriegsbekleidungsamt vorgeschlagen, in welchem Umfang und welcher Art Beschäftigung gewährt werden soll. Die neu eingerichtete Ausgabestelle sorgt a) für gleichmäßige Verteilung vorhandener Arbeitsmengen, b) für richtige und sofortige Entlohnung der Arbeitnehmer. Der Prüfungsausschuss ist die Arbeits- und Lohnüberwachung übertragen, die sie a) durch Prüfung der Lohnbücher, die bei jeder Arbeitsabfertigung vorzulegen sind, b) durch sich wiederholende Besuche in den Schneiderwerkstätten ausübt. Die Arbeitsräume der Zentrale für Kriegsarbeit befinden sich im Hause Kronprinzenstraße 13, woselbst im ersten Stock die Arbeitsansgabe- und

Arbeitsabnahmestelle sowie die Bureaukammer sich befinden, im zweiten Stock die Werkstatt zu sechs Zimmern untergebracht ist. Im Hause Kronprinzenstraße 3 sind im Erdgeschoss ein Schuppen und eine Hinterwohnung als Raum zum Lagern der Aufschüsse für Feuergefährlichkeit gemietet worden. Die hiesige Zentrale für Kriegsarbeit hat einer ganzen Anzahl von Provinzialstädten bereits als Muster gebildet.

Der Hund mit dem Brötchen. Unter normalen Verhältnissen hätte man von einem Hund mit einem richtigen 3-Pfennig-Brötchen im Maul nicht die geringste Notiz genommen. In dieser außerordentlichen Zeit, wo das Brötchen zu einer Lebensnotwendigkeit geworden ist, wurde am Donnerstag vormittag in der Kaiserstraße ein Hund mit einem Brötchen im Maul zu einem kleinen Ereignis. Anhaltend war die liebe Schulfrau hinter dem Klotz her und hätte ihm am liebsten das Brötchen wieder abgefangen. Der Hund aber seine Verfolger immer in gemessener Entfernung. Wurde der Trübel zu groß, dann drehte sich der Brötchenhüter um, laurte zornig, versuchte auch, ohne das Brötchen fallen zu lassen, zornig zu bellen und zog dann seine Straße für sich. Ein offenes Haus wurde von dem Klotz schließlich als Zufluchtort angesehen. Während die draußen stehende Jugend sich Betrachtungen hingab, woher der Hund eigentlich das Brötchen erwirkt hatte, verzehrte es gewiß der Glückliche in einem stillen Winkel.

Jugendbund Freiheit. Am Sonntag treffen sich die Bezirksgruppen an ihren bekannten Plätzen nachmittags 2 Uhr zum Abmarsch nach der Düppeler Mühle. Zusammentreffen aller Gruppen um 3 Uhr an der Endstation der Straßenbahn in der Ulvenstedter Straße. Am Sonnabend Bekehrungsabend für Funktionäre. Georgenplatz 10. Alle müssen kommen!

Wieder einer. Der Großhändler Christian Striebing von hier, geb. 1864, verkaufte im Oktober 1917 47 Zentner Tomaten und nahm statt des Höchstpreises von 37 M. für den Zentner 47 Mark. Wegen dieser Ueberberechnung wurde er vom Schöffengericht zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der übermäßige Gewinn von 420 Mark wird eingezogen.

43 Pfund Speck, Schinken und Würstwaren entwendet. Der Arbeiter Otto Schumann und der Lehrling Edwin Widdemann zu Ulvenstedt fliehen am 14. Mai d. J. in die Scheune des Landwirts Verlede zu Kaldendorf und stahlen 43 Pfund Speck, Schinken und Würstwaren, die ihnen wieder abgenommen wurden. Sie wurden von der Strafkammer wegen schweren Diebstahls zu je 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Postdiebstähle. Der Postkassierer Gustav Krüger von hier beraubte seit Mai 1917 auf der Fahrt zwischen Magdeburg und Hamburg in einer großen Anzahl Postpakete ihres Inhalts und verkaufte zum Teil die gestohlenen Sachen. Der Angeklagte wurde von der Strafkammer zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Zuwerdiebstahl. Der Arbeiter Edward Hysmarth von hier stahl im Januar d. J. aus der Zuckerraffinerie von Helle fort 4 Zentner, insgesamt 2 Zentner, und verkaufte diesen. Er wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Gestohlen wurden in der Nacht zum 9. d. M. aus einem Stall auf dem Bahngelände in der Nähe des Tor 8 7 Rindern; in der Nacht zum 10. aus einem Fassraum in der Schöneberger Straße 1 Zentner und aus einem Stall deselben Grundstücks 1 Schwein und 2 Hühner; am 10. aus einem Garten am Breiten Weg 3 Dornenbäume, 1 Perennier, aus einer Wohnung in der Götterstraße 1 schwarzer Frauen-Luchtrud, 1 blaues gestreiftes wollenes Kleid, etwa 12 weiße Taschentücher u. a. m.

Wohnungseinbruch. In der Zeit vom 27. Juni bis 9. Juli sind aus einer Wohnung in der Straßenburger Straße, während die Inhaber verreist waren, folgende Sachen gestohlen worden: ein schwarzer Schwanz und ein brauner Jagdtanz, ein schwarzes Lederjacket, eine schwarze, weispunktierte Weste, ein dunkelgrüner Sommerüberzieher mit schwarzen hellen Streifen, zwei schwarze Damenröcke, ein schwarzes und weiß gemustertes Damenrock, acht verschiedenefarbige Küchenschürzen, zwei weiße Deckentische, acht weiß gestreifte Bettdecken und zwei Bettdecken, 1/2 Duzend weiße Handtücher, zwei Paar Herren- und ein Paar Damenschuhhübe, eine goldene Damenreinschmuck, ein alles, ovales, mattgoldenes Medaillon mit Perle, eine mattgoldene runde Brosche, oben und unten mit Perlen, eine kleine Brosche mit Smaragd

Theater, Konzerte etc.

Mitteilungen der Direktionen.

Viktoria-Theater. Am Sonnabend gelangt im Lustspiel-Ring Bühnens 2. und 3. zur Aufführung. Unabhängig vom Lustspiel-Ring wird ebenfalls ein Lustspiel „Der Fremde“ mit Herrn Schmitt in der Titrolle gegeben werden.

Städtisches Orchester. Sommerkonzerte Dienstags und Freitags 7 Uhr Stadttheater-Garten, Mittwochs 4 Uhr Sakquell, Donnerstags 5 Uhr Bogelgang.

Das verlassene Dorf.

Roman aus dem Dreißigjährigen Kriege von Friedrich Thiem.

(47. Fortsetzung.)

(Kontinuität behaupten.)

Der erste Soldat gab den unmenhlichen Rat, dem unglücklichen Manne die Antrieheln entzweizuhauen, damit er sich unter keinen Umständen zu retten vermöge, der Arme jammerte und flehte aber so herzlich, daß es einer der Räuber, den, der bereits für den Gnadenfuß eingetreten war, erbarmte und er seine rohen Kameraden an der Verübung dieser damals gar nicht seltenen Gräueltat verhinderte. Der Verwundete schloß vor Schmerz, seine Hände vermochten den Stamm nicht mehr zu halten, er sank an demselben herunter und lag hilflos da, mit dem Rücken an den Baum gelehnt. Seine Wunden mochten sich nun über ihn her, unterzogen seine Lenden, zogen ihm seine beiden Knie, da sie sich nicht loslösen ließen, mit der Haut von den Fingern, rissen ihm Rock und Beinkleider vom Leibe, rissen Schuhe und Strümpfe von seinen Füßen und ließen ihn liegen. Auch den ihm entfallenen Gut hob einer der Räuber auf, da er ihm aber nicht gefiel, ließ er ihn mit dem Säbel in mehrere Stücke und schenkte diese nach allen Richtungen.

Margarete wartete, bis die Soldaten sich entfernt hatten, dann verließ sie ihr Bett und verfügte sich eilig zu dem Unglücklichen.

„Armer Herr, Ihr seid verwundet.“
Der Fremde starrte sie an wie einen Geist, er war traurig und sagte leise hinzu: „Ich werde, ich werde!“

„Das hoff ich nicht, Herr. Ich habe noch einen guten Kameraden nicht allzu weit von hier. Den ruf ich herbei, wir zwei sind stark genug, Euch zu tragen. Wir bringen

Euch an einen Ort, wo wir Euch pflegen können, Ihr werdet gewiß genesen.“

„Gutes Kind,“ erwiderte der Verwundete leise, „ich danke Euch herzlich. Bemüht Euch nicht, mit mir geht's zu Ende.“

Margarete betrachtete aufmerksam die Wunde am Kopfe.

„Denkt das nicht, die Kugel hat den Kopf nur gestreift.“

„Diese wohl, aber die andern —“

„Wo seid Ihr noch getroffen worden —“

„Im Rücken — ich fürchte, daß ich innerlich verletzt bin.“ Mit leiser Stimme berichtete er nun, er sei Feldprediger in der schwedischen Armee gewesen, habe aber vor einigen Wochen den Dienst quittiert und nun versuchen wollen, eine andre Stelle zu erhalten. „Bleibst“, fuhr er fort, „habt Ihr schon davon gehört, gutes Kind, wie schlecht die kaiserlichen Truppen gerade auf uns Prediger zu sprechen sind. Sie betrachten uns als Heber und glauben sich mit unsrer Verfolgung ganz besonders huanmischen Lohn zu verdienen. Gestern fiel ich bereits den Krotten in die Hände. Sie gaben mir zweimal den schwedischen Krant und einer verzehte mir einen Musketenstoß vor die Brust, daß ich nachher bländig blut wie. Ich konnte mich nur durch Auslieferung des ganzen Geldes, das ich mir erspart hatte, — es waren mehr als dreihundert Taler — von ihnen loskaufen.“

Der Prediger ruhte erstöpfst einige Zeit aus, ehe er weiter sprach.

„Um nicht wieder mit ihnen zusammenzutreffen, ni-

stoh ich und verbrat mich hier in der Nähe in einer leeren Scheune. Nun freilich aber die Strauchhiese die ganze

Weg ab. Zum Unglück kamen vor etwa einer halben

Stunde drei in die Scheune, entdeckten mich und führten voll Triumph: Ein Pfaff, ein Pfaff, den wollen wir taufen! Sie trieben mich mit Kolbenstößen vor sich her, ich weiß nicht, wohin sie mich zu bringen gedachten, vielleicht nach ihrem Quartier. Als ich dem Walde nah kam, glaubte ich die Gelegenheit günstig zur Flucht — Ihr habt gesehen, wie der Versuch gelungen ist.“

Er schrie und preßte beide Hände auf die schmerzende Brust. Margarete legte ihm kühlende Mänter auf die Wunde und band ihnen Fäden ihrer Schürze mit dünnen Nuten darüber fest.

„s ist nur, um die Blutung zu stillen, Herr. Gerecht nur ein kurzes Stündchen aus, wir holen Euch ab und mit Gottes Hilfe hoffen wir Euch zu retten.“

Margarete eilte, so schnell sie vermochte, nach ihrem Heim, Arne hinkend, sie zu begleiten. Maffon nahm eine der Flinten und beide Pistolen mit. Als sie nach halbständigen Marsche den Verwundeten erreichten, fanden sie ihn bewußtlos. Der junge Schwede verstand es, aus Aesten und Zweigen rasch eine Art Korbhülle herzustellen. Auf diese legten sie den alten Mann, deckten ihn mit der mitgebrachten Decke zu und trugen ihn nach ihrer Wohnung. Er wurde auf das Lager des Schweden niedergelegt, dabei selber, der sich während seiner kriegertischen Laufbahn eine Wunde aus und verband sie, erklärte aber seiner Gefährtin mit ernstem Nachdruck, menschliche Hilfe sei hier wohl umsonst.

„Ich kann nicht sagen, wohin die Kugel gegangen ist, Margarete, aber ich habe zuviel Menschen sterben sehen, um nicht auf den ersten Blick zu erkennen, daß dieser arme Pfarrer auf dem Wege nach dem Himmel ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Bestellung und Abgabe von Kaffee-Ertrag.
Auf Grund der §§ 5, 11, 13 und 14 der Verordnung des Magistrats vom 30. Juni 1917 über die Regelung des Verkehrs mit Kaffee-Ertrag wird für den Stadtkreis Magdeburg folgendes angedeutet:

1. Kaffee-Ertrag kann in der Zeit vom 15. bis einschließlich 17. Juli 1918 bei einem beliebigen Kleinhändler, der bisher mit Kaffee-Ertrag gehandelt hat, unter Vorlegung der Materialwarenkarte für Juli bestellt werden. Als Bestellmarke gilt die Marke Nr. 12 der Materialwarenkarte.
2. Die Kleinhändler haben bei der Bestellung die Marke Nr. 12 der Materialwarenkarte für Juli für sämtliche Personen der Haushaltung abzutrennen und der Haushaltung einen roten Kundenausweis für Kaffee-Ertrag auszuhändigen. Die Zahl der Personen, für welche die Haushaltung Kaffee-Ertrag ordnungsmäßig bestellt hat, ist auf dem Kundenausweis vor Abgabe mit Tinte oder Tintenstift zu vermerken; außerdem ist auf dem Kundenausweis Name und Firma des Kleinhändlers mit Tinte, Tintenstift oder mittels Stempelaufdrucks einzutragen.
3. Die Kleinhändler haben in der Zeit vom 18. bis 21. Juli die Bestellmarke Nr. 12 abzugeben einer der hiesigen beteiligten Firmen zu übermitteln.
4. Der bestellte Kaffee-Ertrag kann in der Zeit vom 24. Juli bis 7. August unter Vorlegung der Materialwarenkarte für Juli bei denjenigen Kleinhändlern entnommen werden, bei welchen die Bestellmarke Nr. 12 abgegeben worden ist, und deren Firma sich auf dem roten Kundenausweis befindet.
Als Empfangsmarke gilt die Marke Nr. 13 der Materialwarenkarte, welche zu 1/4 Pfund Kaffee-Ertrag berechtigt.
5. Die Kleinhändler haben ein Stück dieser Besatztmachung in ihren Verkaufsräumen an einer der äußeren sichtbaren Stelle anzubringen. Die hierfür erforderlichen Exemplare sowie die amtlichen Kundenausweise sind von den Kleinhändlern am Freitag den 12. und Samstag den 13. Juli in unserm Kontrollbureau für die Materialwarenmärkte, Gr. Schulstraße 1, während der Vormittagstunden von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr in Empfang zu nehmen.
6. Die Kleinhändler dürfen bei Abgabe von Kaffee-Ertrag nur Kundenausweise annehmen, welche mit ihrer Unterschrift oder Firma versehen sind. Sie haben die roten Kundenausweise zusammen mit den abgenommenen Materialwarenmärkten (zu 100 gebündelt) nurbezüglich nach dem 7. August bis zum 10. August an die Kontrollstelle für Materialwarenmärkte, Gr. Schulstraße 1, Zimmer Nr. 9, einzureichen. Zugleich ist eine Nachweisung über Bestand, Zugang und Abgang an Kaffee-Ertrag beizufügen.

Magdeburg, den 10. Juli 1918. Der Magistrat.

Haus- und Küchengeräte

Emaille-Geschirre, Glas, Porzellan, Steingut — Luxus- und Lederwaren
Einspappapparate, Einpappfläßer, „Einwecker“-Rochfläßen — Liebesgaben
Spielwaren — Jubiläums-, Geburts-, Besuchs- u. Hochzeitsgeschenke
große Auswahl, mäßige Preise 1740

Max Weisser, Wilhelmstr. 2/3, Obenfelder Str. 9
Großhandlung — Einzelverkauf — Holzwaren-Fabrik mit Kraftbetrieb

Tabakpflanzen

Sorten verpackte, in Sorten wie Condry, Cuba, Saloniki, Brasil, Portorico, Kaspiher, Virginia, Sabana, Connecticut, Sumatra.
10 Stück 3 Mark, 100 Stück 25 Mark, 1788

Gemüsepflanzen: Blumenkohl 100 Stück 8.00, 1000 Stück 25.00 Mt., Kohlraben, Grünkohl 100 Stück 1.35, 1000 Stück 11.00 Mt.

Weinreben, niedrige Rosen aus Kapsen, Edelbakterien in besten Sorten meiner Wahl Stück 0.90, 10 Stück 7.50 Mt.

Otto Heyneck, Gartenbau, Magdeburg-Gracan, Weisserstr. 11/13, Fernruf 1395



Wiedereröffnung der Dampferfahrten Magdeburg—Hohentwarthe—Niegripp

Täglich von Magdeburg vorm. 7.00, nachm. 2.30 Uhr,
" " Niegripp " 8.30, " 6.00 "
" " Hohentwarthe " 9.10, " 7.00 "

Abfahrt und Ankunft in Magdeburg über Strombrücke links Weißgerberterrasse. 1980
Stettin & Lüdeke.

Deutscher Eisenbahner-Berband

Ortsgruppe Niederndodeleben.
Einladung zu der am 15. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Köpcke, Kirchstraße, stattfindenden

Öffentlichen Eisenbahner-Versammlung

Tagesordnung:
Der wirtschaftliche und kulturelle Aufstieg der Eisenbahn.
Der wirtschaftliche und kulturelle Aufstieg der Eisenbahn.
Der wirtschaftliche und kulturelle Aufstieg der Eisenbahn.
Der wirtschaftliche und kulturelle Aufstieg der Eisenbahn.
Der wirtschaftliche und kulturelle Aufstieg der Eisenbahn.
Der wirtschaftliche und kulturelle Aufstieg der Eisenbahn.
Der wirtschaftliche und kulturelle Aufstieg der Eisenbahn.
Der wirtschaftliche und kulturelle Aufstieg der Eisenbahn.
Der wirtschaftliche und kulturelle Aufstieg der Eisenbahn.
Der wirtschaftliche und kulturelle Aufstieg der Eisenbahn.

Stadtpark Schönebeck.

Sonntag den 14. Juli, nachmittags 5 Uhr 4963
Großes Mandolinenkonzert
Theater und Gesangsvorträge.
Freundlichkeit ladet ein. Der Wirt.

Wald-Theater

Direktion: Gustav Lind
Sente Freitag 7 1/2 Uhr
4969
Der Stabstrompeter
Poffe mit Gefang
in 4 Akten von Mannfeld.
Sonderverkauf 11—12 Uhr.

Stephanshallen

Direktion Rich. Froberg
Täglich abends 7 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr nachm.
Erstklassige Varieté-Vorstellung! 1751

Neberts Kriegsfrenten-Karte

Nr. 29
Preis 90 Pfennig —
Bestellungen nehmen alle Ausdrägerinnen und Kolporteurinnen entgegen.
Buchhandlung Volksstimme
Gr. Mühlstraße 3.

ZENTRAL THEATER

Freitag, 12. Juli, 7 Uhr
Vorstellung für die Rüstungsarbeiter

Freitag den 13. Juli bis einschließlich Freitag den 19. Juli

Nanon.

Sonntag 2 Aufführungen.
Dienstag den 16. Juli Benefiz Walter Merz - Lidemann.
Donnerstag, 18. Juli Benefiz Fini Sedlmaier.

Nanon.

Freitag: Zum 50. und letztenmal

Viktoria-Theater.

Freitag den 12. Juli Anfang 7 1/2 Uhr
Alt-Heidelberg
Sonnabend den 13. Juli Vorstellung im Aufführungsbereich
Greece und Lena.
Sorget: Der Fremde.

Kasino-Theater Varieté

Dir. Wm. Ehart
Täglich abends 7 Uhr
Sonntags 3 Uhr nachm.
Vorstellung Die Totenglocken
spannendes Drama
Kasino-Diele
Täglich 8 Uhr Konzert

Kriegs-Wohlfahrts-Spiele

täglich abends 7 1/2 Uhr im
Zirkus Blumenfeld

Riesen-Erfolg!

Glänzendes
Varieté-Programm

Nur absolute Neuheiten für Magdeburg.

Vorverkauf: M246
Gebr. Barasch und Zirkuskasse.

Sonntags nachmittags 4 Uhr
abends 7 1/2 Uhr

Tonbild-Theater Buckau

Schönebecker Straße 91b
Nur noch Donnerstag den 11. Juli das glänzende Schlager-Programm:

Sherlock Holmes im „Schlangenberg“

Detectivfilm — 4 Akte spannend

Dschihad, der heilige Krieg

ergreifendes Drama in 4 Bildern

Voranzeige!

Ab Freitag den 12. Juli bis einschließlich Montag den 15. Juli
aus dem Verlage des Verlagsvereins 13
Drama in 3 Akten 4971
Erfolg 7 Uhr. Gekennzeichnete Kapelle.

Kammer-Lichtspiele.

Ab Freitag den 12. Juli

Maria Widal
Max Ruhbeck — Käthe Haak

Rosen

die der Sturm entblättert
Der Roman einer Mädchenfreundschaft in 4 Akten.

Wenn die Frau nicht kochen kann

Aufführung in 3 Akten
In der Hauptrolle: Foidi Müller.
Beginn wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr, Ende 10 Uhr.

Sichtspiele Sommerleben

Freitag 12. Sonntag
das große Schauspiel in 4 Akten

Das Doppelgesicht

1970 in der Hauptrolle: Foidi Müller, sowie

Chloroform

benannt, Detektivfilm in 4 Akten. Foidi Müller
Ab Dienstag Voranzeige! Ab Dienstag
Die Frau mit den Kurvenstreifen.
Das von der Schönen Rose von G. Müller.

In reicher Auswahl
Zöpfe
gratis anprobiert. 1743
Gegr. 1873 Spezial-Kaargeschäft Gegr. 1873
Albert Schwieger
Jaksobstraße 48, Nähe Alter Markt. Fernruf 1905.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg
Am Sonntag den 14. Juli
Ausflug nach der Döppler Mühle
Von nachmittags 3 Uhr an: Musikalische Unterhaltung, Gesangsvorträge der Arbeiter-Sänger, Kinderbelustigungen aller Art, Aufführung von Weisen durch die Arbeiterjugend, allerlei Ueberrassungen für Erwachsene.
— Familien können Kaffee kochen. —
— Eintritt 20 Pfennig. —

Lichtspielhaus Panorama.
Ab Freitag den 12. Juli
Das erfolgreichste düstliche Schauspiel
Mstr. Wu
— 5 Akte. —
Für den Film bearbeitet von Lupa Plok.
Mstr. Wu
Dichter Karl Schaubert
von dem Meister-Bernauer-Spielern in Berlin.
Kang Ping:
die berühmte Manja Tratschowa.
Lie Loy
in
Wenn die Liebe nicht wär
Aufführung in 3 Akten.
Beginn wochentags 4, Sonntags 3 Uhr, Ende 10 Uhr.

Tribal-Theater **Weiße Wand** **Colosseum**
Ab heute mit bekannten Filmkünstlern

Asta Nielsen in Die Börsen-Königin Roman einer Berliner-Schicksale in 4 Akten	Erich Kaiser-Titz in Ein Tropfen Gift Detektivdrama in 4 Akten	Martha Novelly Werner Krauß Rudolf Essek in E der schicksalhafte Duell großes Drama in 5 Akten
Karl Beckersachs in Edelweiß Roman von Margarete Lindner-Schütz in 4 Akten	Lina Weise Karl Beckersachs in Edelweiß Roman von Margarete Lindner-Schütz in 4 Akten	Ueberlistet Schauspiel in 3 Akten Von Galenberg nach den Tribal-Theater Genet. Staatsanwalter

Beginn wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr, Ende 10 Uhr.

Sichtspiele Sommerleben
Freitag 12. Sonntag
das große Schauspiel in 4 Akten
Das Doppelgesicht
1970 in der Hauptrolle: Foidi Müller, sowie
Chloroform
benannt, Detektivfilm in 4 Akten. Foidi Müller
Ab Dienstag Voranzeige! Ab Dienstag
Die Frau mit den Kurvenstreifen.
Das von der Schönen Rose von G. Müller.

Lange & Münzer

Breitweg 51, 51a, 52

Waschblusen



Blusen aus gestickten Schleierstoffen, wie Bild. 19⁷⁵



Blusen aus gestickten Schleierstoffen, mit großem Kragen, wie Bild. 24⁷⁵



Blusen aus gestickten Schleierstoffen, Rüschenform, wie Bild. 29⁷⁵

Dumfugung
Für die vielen Bemerkungen...
Magdeburg, 11. Juli 1918.

Magdeburg - Südost
Sprechstunden 8-10, 2-3
C. Rastian
Krankheitsarzt
Hilfsweg 176.

Ernährungsarten
Ernährungsarten...

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
Verband...
Nachruf.
Für 7 Jahr...
Gustav Geß
1804 Die...
1918 Die...

Frieda
in...
1918 Die...

Enie
in...
1918 Die...

Moritz Klübe
in...
1918 Die...

Schubert
in...
1918 Die...

Die...
1918 Die...

Tackse
in...
1918 Die...

Handarbeiten
in...
1918 Die...

kleine Mädchen
in...
1918 Die...

Zöpfe
in...
1918 Die...

Geburt
in...
1918 Die...

Kinder
in...
1918 Die...

Geburt
in...
1918 Die...

Alkoholfreier Punsch à Liter 2.25
in...
1918 Die...

Rechtshilfe
in...
1918 Die...

Arbeitsmarkt
in...
1918 Die...

Junge Mädchen
in...
1918 Die...

Lange & Münzer
in...
1918 Die...

Zum Erzeugen von Laubheu
in...
1918 Die...

Arbeiterinnen
in...
1918 Die...

Schreibe
in...
1918 Die...

Schreibe
in...
1918 Die...

Automobil-Monteur und -Schlosser
nur selbständig arbeitende...
Audi-Werke A.-G., Magdeburg, Königstraße 19.

Ein Maschinenschlosser
sucht dauernde Beschäftigung bei...
Schmelzer & Gerthe, Magdeburg, Wittenberger Str. 17.

Kohlenträgerinnen
sucht...
Wiemann, Rogäher Straße 22.

Tüchtige Rangierer
sucht...
Hafenbahnbureau, Wittenberger Str. 17.

Erdarbeiter
werden eingestellt bei der...
Maurer, Bau- und Erdarbeiter, Neustadt.

Maurer, Bau- und Erdarbeiter
sucht für...
Maurer, Bau- und Erdarbeiter, Neustadt.

Sofarbeiter
für sofort gesucht...
R. Martini & Proelß, Neustadt.

Zentrifugalarbeiter und Sackträger
auch Urlauber...
E. C. Helle, Zuckerraffinerie.

Arbeiter werden gesucht
Sackbetrieb der Kriegs-Hader-A.-G.
Arbeiter werden gesucht.

Uffordarbeiter
(auch Urlauber)
und kräftige Frauen
Eihlagerhaus-Aktiengesellschaft.

Tüchtige Uffordarbeiter,
Sackträger (auch Urlauber)
Paul Siebert, Magdeburg.

Einige Arbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht...
Herm & Meyer, Gr. Münzstr. 7.

Buchbinderei-
arbeiterinnen
sucht...
Kaiser-Friedrich-Straße 24.

Arbeiterinnen
sucht...
Friesenstraße 53.

Maurer
und Bauarbeiter
Paul Gorgas, Magdeburg.

Schreibe
in...
1918 Die...

Schreibe
in...
1918 Die...

Arbeiter und Arbeiterinnen
sucht...
J. J. Glorius, Laktaria.

Schreibe
in...
1918 Die...

Schreibe
in...
1918 Die...